



Glattbrugg, 23. Februar 2023

## Positionspapier des VSA zum Umgang mit sanierungsbedürftigen Drainagenetzen

Der Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA fordert Bund und Kantone auf, nur noch Drainagen zu subventionieren, für die im Rahmen einer transparenten Interessenabwägung nachgewiesen wurde, dass die landwirtschaftliche Produktion Vorrang vor Naturschutzinteressen genießt. Weitere Interessen wie z.B. die Gewinnung von Trinkwasser sind zu berücksichtigen. Die für die Nahrungsmittelproduktion am besten geeigneten Böden sollen auf lange Sicht für die landwirtschaftliche Produktion gesichert werden. Hingegen sollen sanierungsbedürftige Drainagenetze in vernässten und wenig produktiven Böden nicht mehr systematisch erneuert werden. Flächen mit grossem Potenzial für die Biodiversität sind im Interesse des Natur- und des Gewässerschutzes zu Feuchtstandorten zu renaturieren.

### Die wichtigsten Punkte für den eiligen Leser:

- Feuchtgebiete sind Hotspots der Biodiversität: So bedecken Auen beispielsweise bloss 0.25% der Landesfläche, können aber über 80% der einheimischen Tier- und rund 50% aller Pflanzenarten beherbergen.
- Der grösste Teil der ursprünglichen Auen- und Mooregebiete ging in der Schweiz durch Gewässerkorrekturen und Trockenlegungen verloren. Der Bau von Drainagenetzen spielte dabei eine wichtige Rolle. Deshalb ist auch die Gewässer-Biodiversität sehr stark unter Druck: 60% der einheimischen Fisch- und 70% der Amphibienarten sind auf der Roten Liste; 60% der Wasserpflanzen sind bedroht.
- Um dem Artenschwund Einhalt zu gebieten, braucht es eine funktionsfähige ökologische Infrastruktur (öI). Ein wichtiger Baustein der öI sind zusätzliche Feuchtgebiete, die u.a. an Standorten mit sanierungsbedürftigen Drainagenetzen geschaffen werden können. Durch die Wiedervernässung der Böden können wertvolle Feuchtstandorte geschaffen werden. Der damit verbundene Wasserrückhalt zögert das Trockenfallen von Fließgewässern bei langen und heissen Trockenphasen hinaus und dämpft bei Starkregen die Hochwasserwelle. Zudem werden durch die Aufgabe der Drainagen Nährstoff- und Pestizideinträge in die Gewässer reduziert.
- Der VSA fordert deshalb, dass sanierungsbedürftige Drainagen in wenig produktiven Böden aufgegeben werden, insbesondere wenn die Flächen an Gewässer angebunden werden können oder im Umkreis von wertvollen Naturschutzgebieten liegen. Die dadurch entstehenden Feuchtstandorte sollen extensiv und standortgerecht bewirtschaftet oder zu naturnahen Flächen umgewandelt werden.
- Die für die Nahrungsmittelproduktion am besten geeigneten Böden sollen hingegen weiterhin der landwirtschaftliche Produktion zur Verfügung stehen. Dort können und sollen bestehende Drainagenetze erneuert werden.

### Die Schweiz hat Nachholbedarf bei der Biodiversitätsförderung und beim Gewässerschutz

In der Schweiz sind ein Drittel aller Arten und die Hälfte der Lebensraumtypen gefährdet. Bei den Arten, die zumindest teilweise auf Gewässer- und Feuchtgebiete angewiesen sind, sieht es noch schlimmer aus: 80% der Reptilien-, 70% der Amphibien- und 60% der einheimischen Fischarten sind auf der Roten Liste. Bei den Wasserpflanzen sind ebenfalls 60% bedroht.

Der Bund stellt auch bei der Wasserqualität Defizite fest: In kleinen und mittleren Fließgewässern werden teilweise über mehrere Monate hinweg akute und chronische ökotoxikologische Grenzwerte überschritten. Empfindliche Gewässerorganismen sind dadurch erheblich beeinträchtigt und kommen in vielen Bächen in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten nicht mehr vor. Auch in rund 20% der untersuchten Trinkwasserfassungen findet man Pestizidrückstände.

### Grund für bedrohte Biodiversität: Verschwundene und beeinträchtigte Lebensräume

Diese grossen Probleme bei der Biodiversität von Gewässern und Feuchtgebieten sind darauf zurückzuführen, dass der Mensch die Schweiz gründlich «aufgeräumt» hat: Ein Grossteil der ursprünglichen Auen- und Mooregebiete sind durch Gewässerkorrekturen und Trockenlegungen verschwunden. Gemäss Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) werden in der Schweiz rund 192'000 Hektaren Land oder 18% der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit Drainageleitungen entwässert. Der Wiederbeschaffungswert der erstellten Drainagenetze beträgt zwischen 4 und 5 Milliarden Franken.

Der Löwenanteil der ursprünglich von Gewässern und Feuchtgebieten belegten Flächen ging also an die Landwirtschaft verloren. Der kleine Rest an übriggebliebenen Biotopen steht anderweitig unter Druck: Wasserkraftnutzung, intensive Landwirtschaft, Infrastrukturbauten und die Einwanderung fremder Arten stellen eine grosse Belastung für die verbliebenen Restflächen und die darin lebenden Arten dar.

### Grösse, Qualität und Vernetzung der Vorrangflächen für die Biodiversität müssen verbessert werden

Um den Artenverlust zu stoppen, müssten rund 30 Prozent der Landesfläche als Vorrangflächen für die Biodiversität ausgewiesen und in Richtplänen und Nutzungsplanungen abgesichert werden. Die Schweiz ist aktuell erst bei rund der Hälfte. Neu geschaffene Feuchtgebiete wären ein wichtiger Baustein sowohl innerhalb der ökologischen Infrastruktur als auch zur Erreichung des Ziels.

### Feuchtgebiete sind Hotspots der Biodiversität

Feuchtgebiete wie Auen, Flachmoore, Riedwiesen, Quellaufstösse etc. sind hot-spots der Biodiversität. So bedecken Auen beispielsweise bloss 0.25% der Landesfläche, können aber über 80% der einheimischen Tier- und rund die Hälfte aller Pflanzenarten beherbergen! Auch Quellen weisen eine besonders hohe Artenvielfalt auf, weil sie den Übergangsbereich zwischen Grundwasser und Oberflächengewässer bilden und somit einen einzigartigen und wertvollen Lebensraum für eine spezialisierte Artengemeinschaft darstellen.

Hochmoore hingegen sind Lebensräume mit extremen ökologischen Bedingungen. Solche Extremstandorte sind zwar meist artenarm, da nur wenige, stark spezialisierte Tier- und Pflanzenarten auftreten. Für den Erhalt der Biodiversität spielen aber auch sie eine äusserst wichtige Rolle.

Seit der Annahme der Rothenthurm-Initiative 1987 sind Fläche und Qualität der Moore ungeschmälert zu erhalten. Trotz dieses strengen Schutzes sinkt die ökologische Qualität in vielen geschützten Mooren von nationaler Bedeutung. Um die Artenvielfalt zu erhalten, sind schweizweit zusätzliche Moore resp. Moorergänzungsflächen erforderlich.

### Feuchtgebiete sind grosse Kohlenstoff-Speicher

In Feuchtgebieten ist der Abbau der organischen Substanz (Pflanzen, Holz, Organismen etc.) unter Luftabschluss stark gehemmt. Dadurch entstehen mehr oder weniger mächtige Torfschichten. Werden solche Böden drainiert und damit der Wasserspiegel künstlich abgesenkt, wird das organische Material wieder abgebaut (sog. Moorsackung). Diese kann zwar mit geeigneten Massnahmen gehemmt, nicht aber unterbunden werden. Die mittlere Moorsackungsrate in der Schweiz liegt zwischen 0.5 und 3 Zentimetern pro Jahr. Dadurch werden grosse Mengen CO<sub>2</sub> freigesetzt.

Durch die Aufgabe von sanierungsbedürftigen Drainagenetzen werden die Böden wiedervernässt, was das organische Material vor dem Abbau schützt. Dies ist ein wichtiger Beitrag, damit die Schweiz das Netto-Null-Ziel bis 2050 erreichen kann.

### Zweckbestimmung von drainierten Flächen neu ermitteln

Ein grosser Teil der drainierten Gebiete sind entwässerte Riedflächen. Viele der in diesen ehemaligen Feuchtgebieten verlegten Drainagen sind mittlerweile am Ende ihrer Lebensdauer und funktionieren teilweise

nicht mehr richtig. Vernässte Böden sind die Folge. Sie könnten mit geringem Aufwand zu Riedflächen oder Moorbiotopen revitalisiert werden.

Der VSA fordert, dass vor Gesamtmeliorationen und der Erneuerung von Drainagesystemen eine transparente Interessenabwägung zwischen Naturschutzanliegen, landwirtschaftlicher Produktion und weiteren Interessen erfolgt. Dabei sollen auch die weiteren im Einzelfall relevanten Interessen mitberücksichtigt werden, beispielsweise der Raumbedarf der Gewässer, die Trinkwassergewinnung oder der Bodenschutz (z.B. bezüglich Aufwertungspotenzial als Fruchtfolgefläche).

### **Erneuerung von Drainagen je nach Potenzial für Produktion und Natur**

Dem VSA ist eine starke einheimische Produktion wichtig. Deshalb sollen die besten Böden – insbesondere die Fruchtfolgeflächen, von denen auch rund ein Drittel drainiert werden – weiterhin für die landwirtschaftliche Produktion zur Verfügung stehen. Dort sollen sanierungsbedürftige Drainagenetze bei Bedarf erneuert werden.

Bei wenig produktiven Böden sollen die Drainagenetze aber aufgegeben werden, insbesondere wenn sie an Gewässer angebunden werden können oder im Umkreis von für den Naturschutz wertvollen Gebieten liegen. Die dadurch entstehenden Feuchtstandorte sollen zu naturnahen Flächen umgewandelt werden, um Grösse, Qualität und Vernetzung der ökologischen Infrastruktur zu verbessern. Sie können auch extensiv bewirtschaftet werden: Feuchtwiesen lassen sich z.B. sehr gut mit Wasserbüffeln beweiden. Diese schaffen interessante Strukturen und erhalten wertvolle Lebensräume ohne technische Unterhaltmassnahmen. So werden die Flächen natur- und klimaverträglich genutzt.

### **Öffentliche Gelder zielgerichtet einsetzen**

In diesem Sinne fordert der VSA, dass Bund und Kantone nur noch Drainagen subventionieren, für welche die Interessenabwägung der landwirtschaftlichen Produktion Vorrang vor Naturschutzinteressen attestiert. Dies entspricht der im Kanton Zürich gelebten Praxis. Die dadurch eingesparten Gelder könnten zur Revitalisierung von aus Sicht des Naturschutzes möglichst interessanten und vielfältigen Biotopen verwendet werden.

### **Weitere positive Effekte: Beitrag zu naturnahem Wasserhaushalt und Reduktion Gewässerbelastung**

Wasserrückhalt ist ein zentraler Baustein der Klimaanpassung: Durch ihre Schwammwirkung helfen Feuchtgebiete mit, bei Starkregen die Hochwasserwelle zu dämpfen und das Trockenfallen von Fliessgewässern bei langen und heissen Trockenphasen hinauszuzögern. Die Renaturierung von Mooren, Auen und Feuchtwiesen tragen somit zur resilienten Entwicklung der Ökosysteme bei.

Zudem zeigen diverse Studien, dass Drainagen ein relevanter Eintragspfad für Pestiziden in Fliessgewässer und Seen sein können. Dies gilt insbesondere für Gebiete mit fein texturierten Böden und niederschlagsreichem Klima und für Stoffe, die nur schwach an Bodenpartikel binden. Durch die Aufgabe von Drainagenetzen werden sowohl der Pestizid- als auch der Nährstoffeintrag in unsere Gewässer reduziert.

### **Zum VSA**

Der Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) setzt sich für saubere und lebendige Gewässer sowie den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser ein. Das sind die Schwerpunkte: Siedlungsentwässerung, Abwasserreinigung, Kanalisation, Industrie- und Gewerbeabwasser, Infrastrukturmanagement, Grundwasserschutz, Gewässerqualität, Gewässerökologie, Revitalisierung, integrales Wassermanagement. Der Verband wurde 1944 gegründet. Seine Ziele erreicht der VSA über professionelle Ausbildungsangebote, fundiertes Informieren zum Gewässerschutz, die Publikation von Richtlinien und Empfehlungen sowie über politisches Engagement.

Weitere Auskünfte: Stefan Hasler, Direktor VSA: [stefan.hasler@vsa.ch](mailto:stefan.hasler@vsa.ch), 043 343 70 72